**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 16 (1940)

Heft: 27

Artikel: Mittelalterliche Stadt

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-757532

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Wittelalterliche Stadt von Gottfried Keller gezeichnet im Alter von 24 Jahren, als seine Malerzeit zu Ende ging

Von seinem fünfzehnten bis zu seinem zwanzigsten Altersjahr verundtre Gottfried Keller in Zürich zu einem Maler zu
werden. Zwei Lehre hatte er wihrend dieser Zeit. Dem ersten,
der ein unfähiger Kerl war, lief Keller davon; der zweite,
fähige, war ein branker Mann, der nach kuum begonnenem
Unterricht aus der Stade verschwand. Gottfried Keller versuchte auf eigene Faut weiteretunommen. Shilbellich siedelte
er nach München über, wo er die richtige Förderung zu finden
keinen geeignenen Euhert, sondern half sich mit Selbststudium
und mit gelegentlich empfangenen Ratchlägen allein weiter.
Er rückte nicht recht fort, zeitweise hat er sich sehr gepätgt
und sicht sauer gemacht. Dazwischen lagen aber lange Zeiten,
während denen sehr weinig gedenha. Zuletzt kam er arm, von
Künnnernissen und Zweiteln geplagt, als ein Erfolgtoser heim
War er wirklich seinen Anlagen nach ein Maler? Aufrichtige
Freunde hatten ihre Zweifel im nicht verhehlt. Trotz aller

Unsiderheit wollte er den eingeschlagenen Weg noch nicht endgülfig verlassen. Er begann mehrere große Kartons zu zeinhen,
freilich so, daß er die Arbeit ort liegen ließ und im Schatten
der begonnenen Gemüßle las und iss. Ein solcher GemildeAnfang ist vibe mitteallerthiek Stadts. Sie ist ein Dokument
der Kellerschen Zeichenkunst nach seiner Rückkehr aus München. Mit großer Schilfrieder sind die Dinge hingezeichnet, hernach vollten die Schatten mit grauer Wasserfarbe hingestut,
dann die eigensteinke dinne Oelmalerei folgen sollte. Der Karton mißt 90×157 cm. Die Stadt und die ganze Landschaft sind
Gebilde der Kellerschen Phantase, sind nirgend in Wirklichkeit zu finden. Für die Bauten hat er im einzelnen ein altes
Architekturwerk zu Hilfe genommens. Die Art, wie das
Die Zeichnung ist aller Achung er Aufbau der Bünne aus
fetens Stämmen und weichen Luab geben Zeungs einer serken
Eleißes und ernsthafter Arbeit. Für die Zierkürbise und

Sonnenblumen, die im Vordergrund am Eingang zu dem Gärtlein stehen, hat Keller besondere Pflanzenatudien gezeichnet.
Dem Bilde gebrücht es aber an erwas Weentlichmen die Teile
halten nicht recht zusammen, es fehlt die klare Ordnung. Die
gezeilsterinde Kraft reichen nicht aus, um die einzelnen Stiede
einander richtig neben- und unterzusordnen. Man kann die ein
als Ganzes erfassen. Es ist die gezeichnete Phantasie eines
Dichters. Gottfried Keller ist während seiner Malerzeit in seinenersten Gedanken schon und dem Wege zum Dichter gewesen, ohne dessen selber gewahr zu werden. Solche Irrümer
bringen Schmerzen und innere Nov. An der außern hats ihn
Für das Bild der mittelalterlichen Studt gibt es nicht, wie's
oft bei den Malern ist, mehrere Skizzen, sondern es gibt dafür

Fur das Bild der mittelalterischen Stadt gibt es nicht, wie's oft bei den Malern ist, mehrere Skizzen, sondern es gibt dafür eine Beschreibung, eine Bildidee, welche Gottfried Keller in einem Tagebuch beschrieben hat. Dort steht mit Worten dar-gestellt diese Stadt, bevor der Künstler einen Strich dran tat,

und er beschreibt mit Worten eines Dichters die innerlich geschauten - sehönen Welken am Abendhimmel und die stille
blaue Luft-s, welche er gar nicht mehr zu malen Zeit fand. Die
Zeichnung ist nicht fertig geworden. Die Hand hörte auf zu
zeichnen und fing zu schreiben am. Während der junge Maler
zwischen seinen angefangenen Gemilden saft, kamen ihm die
Leder immer lichter und zalhreicher in den Sim, und in WorFreihneit singen, die sein Herz und alle jungen Herzen jener
Tage michtig bewegte. Um diese Zeit tuschten auch die ersten
Gedanken an ein Lebensbuch in seinen Tagebuchnotizen auf,
das später zum Grünen Heinrichs wurde.

Unterm 8. August 1843 har der Maler die -Bildideeder alten Stadt in sein Tagebuch eingereigen, aber schon im folleitmatlande, das Lied, welches heute noch frists und unverwellt sit und unwer- Herzen erfüllt mit Freude und Stolz und
nit Dankbarkeit für den, der es geschaffen.

K.

#### Ville du moyen âge. Dessin de Gottfried Keller

De home houre, idait et attiré par les couleurs et les jeux de lamière, Costified Keller, entre sa quinzième et su vingitième amée, se consect à l'étude de la pentante. Enfant déjá, sans avoir la moindre notion du dessin, il oherchait à copier des aquarelles et des tableaux. Il étudia la peinture avoir de l'artich, mais ces derniter, soit incapacité, soit incompréhension, est des l'artiches apparent de l'artich, mais ces derniter, soit incapacité, soit incompréhension, est d'altér de l'avant. Keller, comprenant que l'artich n'était pas le milieu qu'il fallait à une ambition artistique, décida de partir pour Munic de qu'en Allemagne. Le jeune Gottrière depantis poworir y pouraitore et y perfectionner son art. Cependant, dames l'avoir de l'artiches de son ségondant deux le playart du temps seuk, Keller s'on int à l'imitation et à la composition arbitraire, faisant sortir de ses tableaux un

monde artificiel et allégorique. Malgré d'évidentes dispositions pour la peinture, on sent chez lui un manque d'indépendance qui lui fu chercher le alust dans le spocédés et le recettes des autres.

Le dessin ci-dessus, représentant une ville du moyen âge, fut exècuté par Kéller à son retour de Minish qu'il quitta en octoson art. On retoure dans cite copiule toute la fantaisé du poète, mais épalement ce déjaut d'équilibre et de clarie qui, sans niegliger les déstils, devenuic ches lui de la literature descriptive. La littérature et la peinture, ces deux tendances qui, sans être complètement opposée, ne combattaient chez Keller, trouvent leur application dans l'exécution de ce dessin, d'aistame d'autres; equisies, aquarelles et tableaux, en possession de la Bibliothèque centrale de Zurich.

Nr. 27 • 1940 Seite 730

